

sen" und so weiter abgehalten werden sollen. Das gäbe Anhaltspunkte über die fortschreitende Ausstattung der Stiftskirche oder gar auf Umbauten und Neubauten. Anderswo geben Ablaßbriefe nicht selten wertvolle Winke, wo die „helfenden Hände“ sich durch milde Gaben betätigen könnten. Stainz hatte scheinbar es nicht nötig, durch länderüberspannende Almosenwerbung seine Sakralbauten zu finanzieren. Diese Noblesse beraubt uns aber der diesbezüglichen Einblicke, umso bedauerlicher, da ja kein Archiv-Fragment hier unmittelbare Kunde gibt. Das wenige, das ich aus den Mildten Stiftungen eruieren konnte, sei hier getreulich vermerkt.

Rührend klingt es, wenn 1357 Hans und Pitterolf, „die Swoben aus den Rechperch“, eine Hube zu Nieder-Zirknitz widmen dem „gotzhaus cze Staincz“, fürderlich zu der hl. Jungfrau Sankt Kathrein, „die dez Goczhaus Fraw vnd Wirtin ist“. Durch die Zuwendung von 20 Mark Geldes, „die er mit seiner arbeith gewonnen hat“, bescheinigt von Pfarrer Hainrich zu Sankt Peter bei Schwanberg, lernen wir 1365 immerhin zwei Altäre der alten Kirche kennen: Eine Ewige Messe möge auf dem Altar St. Dorothea, die Wochenmesse auf dem Sand Johannes Altar dargebracht



Abb. 84. Stifterin Agnes gb. Traberger

aber einem Vesperbild, einer Marienklage, einer Pieta. Eine solche steht noch heute auf dem letzten Seitenaltare links, nach der Chronik vom gläubigen Volke hochverehrt. Sie stammt aus neuerer Zeit. Wir besitzen aber seit kurzem wieder vielleicht — ihre unmittelbare oder mittelbare Vorgängerin. In schönem Zusammenwirken von Bürgermeister, Landeskonservator und Dechant ward diese liebliche Plastik aus Kunststein, die vordem beschädigt, ja verstümmelt war, restauriert und hinter schützendem Gitter in einer kleinen Wegkapelle im Marktbereich aufgestellt. (Abb. 86.) Am 18. Oktober 1400 stiftete Katharina Plongin einen Jahrtag auf dem Magdalenenaltar. Am 9. Juni 1429 überließen Dechant und Kapitel dem Propste ein Sechstel der Einkünfte ihres Weinzehents zu St. Stephan, damit er es auf Lebenszeit zur Restaurierung der Kirche — St. Stephan oder Katharina? — verwende. Am 7. April 1452 verleiht Papst Nikolaus V. dem Abte von Neuberg und den Pröpsten von Vorau und Stainz das Privileg, Infel, Krummstab und Ring zu tragen, Paramente und Altäre in ihren Kirchen zu weihen.

werden. Zum Dorotheen-Altar stiftete bereits am 21. November 1363 Pfarrer Merth von St. Stephan ein Ewiges Licht. Eine Widmung machte er in echt sozialer Gesinnung auch zu dem Siechenhaus des Stiftes, „zu ainem Trost den Khrankhen Herrn“. Vielleicht noch von unmittelbarer Bedeutung aber ist sein Obolus, den er „mit Rat vnd Gunst“ des Propstes Rüdiger und Dechant Jacob entrichtete. Von Rudbert Plankhinwarter hatte er um 20 fl einen Weinzehend in seiner Pfarre erworben; den gab er nun weiter für die genannten Zwecke, aber auch für ein Ewiges Licht, das Tag und Nacht „prin- nen“ soll — „vor Vnsers Herrn Leichnam in dem Chor“. Es wäre möglich, daß die Stiftung einem Sakramentsaltar galt, wahrscheinlicher